

FOTOS DES TAGES



„Die Laune der Natur hat mir in meinem Blumentopf einen Narzissenzwilling geschenkt“, schreibt uns Karin Stabentheiner aus Innsbruck.



„Ich bin zwar klein, habe aber einen großen Beschützer“, notiert TT-Leser Erwin Weiss aus Weer zu seinem Foto.

Die hier publizierten Leserbriefe geben nicht die Ansicht der Redaktion, sondern nur die des Verfassers wieder. Im Interesse der Meinungsvielfalt behält sich die Redaktion Kürzungen vor. Bitte geben Sie Ihren vollen Namen und die Adresse sowie für allfällige Rückfragen Ihre Telefonnummer an. Tiroler Tageszeitung, Abteilung Leserbriefe, Brunecker Straße 3, 6020 Innsbruck, oder leserbriefe@tt.com

Energiebedarf und unsere Widersprüche

Thema: Energiekrise.

Die aktuelle Energiekrise zeigt, wie anfällig unser globales Versorgungssystem ist. Es reicht, wenn eine wichtige Meerenge im Nahen Osten eingeschränkt passierbar ist, und schon steigen die Energiepreise massiv. Unser System ist effizient, aber hochsensibel – und genau deshalb wäre eine möglichst unabhängige Energieversorgung so wichtig. Stattdessen verschieben wir seit Jahren nur unsere Abhängigkeiten: Früher bezogen wir Gas aus Russland, heute Flüssiggas aus den USA und anderen Regionen. Am Grundproblem hat sich nichts geändert. Besonders widersprüchlich ist, dass bei uns Fracking nicht erlaubt ist, wir aber genau dieses Gas importieren. Umweltbelastungen werden damit einfach ins Ausland verlagert.

Wenn wir unabhängiger werden wollen, müssen wir unsere eigenen Potenziale stärker nutzen. Der Ausbau von Wind- und Solarenergie ist wichtig, da diese jedoch nicht immer zur Verfügung

stehen, ist die Energiespeicherung umso entscheidender. Eine der effizientesten Lösungen sind Speicherseen im Gebirge. Sie sind technisch bewährt, erreichen hohe Wirkungsgrade und in Österreich gibt es hervorragende Möglichkeiten. Umso unverständlicher ist es, dass dieses Potenzial nicht konsequenter genutzt wird. Ein Problem liegt im Umgang mit solchen Projekten. Es wird immer Gegen geben – das ist legitim. Doch oft wird ein eingeschränkter Blickwinkel vertreten, während der Nutzen für die Allgemeinheit in den Hintergrund tritt.

Die entscheidende Frage ist daher: Wollen wir als Gesellschaft handlungsfähig bleiben – oder zulassen, dass

notwendige Projekte immer öfter an Einzelinteressen scheitern? Naturschutz ist wichtig, aber er darf nicht isoliert betrachtet werden. Es braucht eine Abwägung, die das große Ganze im Blick behält. Denn wenn wir notwendige Energieinfrastruktur weiterhin verhindern, werden wir auch in Zukunft abhängig bleiben.

Am Ende geht es nicht nur um einzelne Projekte, sondern um eine grundsätzliche Entscheidung: Wollen wir Verantwortung für unsere Energieversorgung übernehmen – oder weiter auf ein fragiles System vertrauen, dessen Schwächen wir längst erkannt haben?

DI Richard Obendorfer
6073 Sistrans



Der Bedarf der Gesellschaft an Energie steigt. Gleichzeitig strebt Europa mehr Unabhängigkeit an. Doch viele Vorhaben scheitern. Foto: Fohringer

Meeresbewohner benötigen dringend mehr Schutz

Thema: Gestrandeter Buckelwal in der Ostsee.

Timmy wird der mittlerweile berühmt gewordene Buckelwal in der Ostsee genannt. Wohl den wenigsten unter uns ist der Befreiungskampf dieses „Pechvogels“ entgangen, der mehrmals strandete. Die erste Rettungsaktion von Menschenhand war geglückt, doch das Meeressäugtier brachte

sich ein zweites Mal in eine missliche Lage. Dieses Einzelschicksal berührt uns inmitten eines „Meeres“, einer problembeladenen Welt mit Kriegen, Krisen und Katastrophen und steht sinnbildlich für das Leid, das große und kleinere Mitgeschöpfe tragen, allein schon durch den täglichen Artenverlust. Der glücklose Wal in der Ostsee ist einer der vielen „großen Fische“ in aqua-

tischen Lebensräumen, die sich alljährlich in Netzen verfangen, mit Schiffen kollidieren oder von Motorenlärm verwirrt die Orientierung verlieren. Wir müssen uns damit auseinandersetzen, was wir anders machen können, um es den Meeresbewohnern leichter zu machen.

Thomas Malfertheiner
I-39100 Bozen